



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN ÖSTERREICH

1030 WIEN, 1. Juni 1971

Prinz Eugen-Strasse 7
Telephon Nr. 72 51 11-15

Ref.: 331.02 U'ch '4 - RK/rr

an	26/6/71				a/j
Datum	26				
Visa	h	h			7/12
EPD		-2.6.71		15	
Ref.	<u>S. C. 41. 121. 0. U'ch.</u>				

Finanz- und Wirtschaftsdienst
Eidg. Politisches Departement

B e r n

Herr Minister,

Zum Abschluss seines zweitägigen Besuches in Oesterreich stellte sich Bundesrat Celio am vergangenen Donnerstag in Wien den Vertretern der Presse, des Radios und des Fernsehens anlässlich einer gutbesuchten Pressekonferenz. Die Fragen der Journalisten betrafen naturgemäss in erster Linie die Aufwertung des Schweizerfrankens, aber auch das Doppelbesteuerungsabkommen zwischen der Schweiz und Oesterreich sowie die schweizerischen Direktinvestitionen in Oesterreich und die Zusammenarbeit zwischen der Swissair und der AUA.

Im Zusammenhang mit der Aufwertungsfrage gab Bundesrat Celio auf entsprechende Fragen deutlich zu verstehen, dass ausser den Subventionen an die Landwirtschaft keinerlei Massnahmen zur Stützung der schweizerischen Exportwirtschaft vorgesehen seien. Eine weitere Aufwertung des Frankens schloss Bundesrat Celio kategorisch aus, ebenso eine Rückkehr zur alten Parität.

Zur Erneuerung des Doppelbesteuerungsabkommens erklärte der Bundesrat, die Schweiz sei zu einer Revision bereit, wünsche aber zuvor die Verhandlungen mit der Bundesrepublik abzuschliessen. Als Modell für einen Vertrag schwebte ihm dasjenige der OECD vor.

Zum Problem Swissair-AUA sagte Celio, dieses stelle sich zur Zeit vor allem zwischen den beiden Gesellschaften, so dass die Regierungen im jetzigen Stadium nicht direkt impliziert seien. Er werde allenfalls bei der Swissair intervenieren, um den Standpunkt der AUA im Zusammenhang mit der Finanzierungsfrage bekanntzugeben.

Ich versichere Sie, Herr Minister, meiner vorzüglichen Hochachtung.

✓ Beilage

Zeitungsausschnitt

Handwritten signature in blue ink



Bern für Kontakte mit Wien

Minister Celio betont Notwendigkeit der Franken-Aufwertung

Eigenbericht der „Presse“

WIEN (ho). Der Schweizer Finanzminister Celio, der sich zu einem zweitägigen Besuch in Wien aufhielt, hat sich sehr befriedigt über die Kontakte mit seinem österreichischen Amtskollegen Androsch während der letzten Währungskrise geäußert. In einer Pressekonferenz vor seinem Abflug aus Wien erklärte er am Donnerstag, daß die enge Zusammenarbeit zwischen ihm und Androsch auch in der Zukunft fortgesetzt werden würde.

Die Aufwertung des Schweizer Franken wäre notwendig gewesen, betonte Celio. Nach der Sperre der Devisenmärkte hätte es noch weitere zwei Möglichkeiten gegeben: Man hätte eine Devisenkontrolle einführen können, die jedoch für die Schweiz nicht in Frage gekommen sei. Eine zweite Variante wäre eine Freigabe des Kurses des Schweizer Franken gewesen. Auch dies wäre nicht durchzuführen gewesen, da man die stark exportorientierte eid-

genössische Wirtschaft — 35 Prozent des Bruttosozialproduktes werden ausgeführt — nicht mit so großen Unsicherheitsfaktoren belasten konnte. Der Franken sei jedoch nicht mehr aufwertungsverdächtig, betonte Celio.

Die Verluste durch die Aufwertung, die der Schweizerischen Nationalbank entstanden sind, werden aus den Reserven der Bank gedeckt. Der Bund soll hier ebenfalls einen Beitrag leisten. Die Wirtschaft muß jedoch alle Verluste — außer der Landwirtschaft, wo die Subventionen entsprechend angehoben werden — selbst tragen. Der Schweizer Finanzminister äußerte die Bereitschaft seiner Regierung, Verhandlungen über die Revision des Doppelbesteuerungsabkommens mit Wien aufzunehmen. Außer mit Finanzminister Androsch sprach Celio während seines Besuches in Wien mit Nationalbankpräsident Schmitz und mit Vertretern der österreichischen Wirtschaft.